

Den eigenen Weg gefunden - rollend

Text & Fotos: Nadja Stadelmann



Der 29-jährige Cyrill Scheuber liebt es, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs zu sein. Seine Wurzeln liegen in Ennetbürgen und Stans. Zwei Mal pro Woche pendelt er nach Bern zur Arbeit. In seiner Freizeit fährt er Ski und Kanu und engagiert sich mit Leidenschaft politisch. Wer ihm begegnet, erlebt einen aufgeschlossenen, interessierten jungen Mann und ahnt kaum, wie herausfordernd sein Weg während seiner Kindheit und Jugend war.

Cyrill kam als drittes und jüngstes Kind seiner Familie mit Spina bifida, einem offenen Rücken, zur Welt. Die ersten Wochen seines Lebens waren von Ungewissheit geprägt. Im Spital wurde er notgetauft, weil niemand wusste, ob er die Kraft hatte, den vor ihm vorliegenden Weg anzunehmen. Seine Eltern fassten damals einen Entschluss, der ihr Leben prägen sollte: «Wenn er das schafft, kämpfen wir für und mit diesem Kind.»

Von seiner Geburt am 12. April blieb Cyrill neun Wochen im Spital. Während und nach dieser Zeit stellten sich für die ganze Familie immer wieder neue Aufgaben. Cyrill benötigte viel Pflege und Therapien. Bis zu seinem fünften Lebensjahr hatte er wiederholt Affektkrämpfe, wenn starke Gefühle wie Wut, Angst, Schmerz oder Aufregung übermächtig wurden. Dabei kam es zu Atemanhalten, verkrampfen oder kurzzeitiger Bewusstlosigkeit. Die Familie musste lernen mit den Situationen umzugehen und richtig zu reagieren.



«Ich verdanke meiner Familie enorm viel, dass sie den Mut hatten, in den nicht einfachen Lebensphasen die Verantwortung zu übernehmen»

Mit drei Jahren erhielt Cyrill seinen ersten Rollstuhl – er war leuchtend gelb und bald darauf wurde im Zwei-Familienhaus der Treppenlift montiert und die Haustüre elektronisch nachgerüstet. So hatte Cyrill die Möglichkeit, selbständig nach draussen zu den anderen Kindern zu gehen. Obwohl Cyrill in all seinen Lebensbereichen viel lernen oder trainieren musste, erinnert er sich an eine glückliche Kindheit. Cyrill und seine Geschwister durften mit verschiedenen Haustieren aufwachsen.

Integrative versus separative Schulung

Den Kindergarten besuchte Cyrill während drei Jahren in Ennetbürgen. Danach stellte sich die entscheidende Frage nach seiner schulischen Zukunft. Nach den schulpsychologischen Abklärungen wurde ihm der Besuch einer Sonderschule in Luzern empfohlen. Cyrills Eltern waren mit dieser Empfehlung nicht einverstanden. Sie erhoben Rekurs gegen die Empfehlung der Sonderschule. Ohne Erfolg.

Schliesslich öffnete sich eine neue Tür: Die Schule Stans war bereit, Cyrill in eine Regelklasse zu integrieren. Die Familie fand sehr schnell eine Wohnung, sodass alle drei Kinder nach den Sommerferien am neuen Ort die Schule besuchen konnten. Cyrills Alltag war bis ins Detail strukturiert. Nebst der Schulzeit, welche für das Lernen viel Zeit beanspruchte, kamen regelmässige Physio- und Ergotherapien, Trainings in Nottwil sowie der Saxofon-Unterricht dazu.

Heute ist Cyrill überzeugt, dass sich dieser Einsatz gelohnt hat. Gleichzeitig hatte die intensive Förderung einen Preis. Während andere Kinder miteinander spielten, Geburtstage feierten oder erste Freundschaften knüpften, blieb dafür in Cyrills Wochenplan kaum Platz. Er wurde selten eingeladen und hatte praktisch keine gleichaltrigen Freunde. Schon als Kind unterhielt er sich lieber mit Erwachsenen. Themen wie Bagger, Computerspiele, Alkohol oder das erste Verliebtsein interessierten ihn kaum.



Nach der obligatorischen Schulzeit absolvierte Cyrill ein zehntes Schuljahr. Zum ersten Mal fiel ihm das Lernen vergleichsweise leicht, weil vieles vom Schulstoff der vergangenen Jahre wiederholt wurde. Zweieinhalb Tage arbeitete er bei Procap Zentralschweiz in der Administration, zwei Tage besuchte er die Schule, der verbleibende Halbtage war weiterhin für Therapien, Musik und andere Aktivitäten reserviert. Die Arbeit im Team gefiel ihm ausgesprochen gut. Bis heute pflegt er engen Kontakt zu den damaligen Mitarbeitenden.

2015 bekam Cyrill die Chance im Betrieb des Cousins seiner Mutter eine Ausbildung als Informatikpraktiker EBA in Adligenswil zu absolvieren. Dies gab ihm die Möglichkeit zunehmend selbständiger zu werden. Unterstützt wurde er dabei durch einen Jobcoach der IV. Während ihm Allgemeinwissen leichtfiel, bereitete ihm die Berufskunde mehr Mühe. Weil er befürchtete die Lehre nicht erfolgreich abzuschliessen, hatte er im letzten Ausbildungsjahr starken Stress, der sich unter anderem durch Reflux/Schluckauf bemerkbar machte. Trotzdem schloss er seine Ausbildung mit der Note 4,8 erfolgreich ab.

Anschliessend fand Cyrill eine Praktikumsstelle in der Administration der Spitex Luzern. Das Arbeiten im jungen Team gefiel ihm sehr, und eigentlich war eine weitere Lehre als Büroassistent EBA geplant. Durch eine Umstrukturierung zerbrach sich diese Möglichkeit jedoch kurzfristig.

Es folgte ein schwieriges Jahr. Trotz Unterstützung durch das RAV blieb Cyrill arbeitslos. Als Rollstuhlfahrer spürte er deutlich, dass der Einstieg in den 1. Arbeitsmarkt eine grosse Herausforderung war. Doch dann eröffnete sich eine neue Chance. Es kam Plan B = Bund. 2019 begann er beim Bund in Bern seine Traumlehre als Büroassistent EBA.

«Ich ging jeden Tag mit Freude zur Arbeit.
Ich konnte mich zu hundert Prozent
mit meiner Tätigkeit identifizieren»

Noch heute steigen ihm Freudentränen in die Augen, wenn er von dieser Lehre erzählt, obwohl er in der Corona-Zeit nicht mehr täglich nach Bern pendeln durfte. Der grösste Teil seiner Lehre musste er im Home-Office absolvieren. Ebenfalls die Berufsschule. Dies machte Cyrill sehr traurig und stresste ihn enorm. Die Lebensfreude schwand. Er wurde träge und holte sich in dieser Zeit durch das ständige Sitzen eine Druckstelle am Gesäss. Trotz diesen unliebsamen Gegebenheiten konnte er die Lehre mit der Note 5.1 erfolgreich abschliessen. Noch heute ist er sehr stolz über dieses Ergebnis. Dass ihm trotz allem keine Festanstellung angeboten wurde, schmerzte ihn sehr.

Begegnungen und Engagements, die erfreuen

Dank den Erfahrungen bei Procap Zentralschweiz hat er 2021 eine Anstellung in der Administration bei Procap Bern erhalten. Sein Pensum beträgt derzeit 30 Prozent. Dies erlaubt ihm, sich politisch zu engagieren und Personen auf die Thematik der Inklusion aufmerksam zu machen. Auch wurde er zum zweiten Mal an die nationale Behindertensession gewählt, welche diesen Oktober in Bern stattfinden wird. Cyrill ist stolz auf seine vierjährige Nichte und unternimmt auch gerne etwas mit ihr. Er liebt Begegnungen mit Menschen und ist mit Begeisterung im öffentlichen Verkehr unterwegs. Wenn er bekannten Persönlichkeiten aus Sport, Politik oder Gesellschaft begegnet, sind das für ihn besondere Momente.

In den Ausgang geht er eher selten. Glasscherben, Menschenmengen und Alkohol empfindet er als unsichere Kombination. Umso schöner waren für ihn die Bartouren von Procap Zentralschweiz. Gemeinsam und begleitet von Bar zu Bar zu ziehen, war eine Erfahrung, die er alleine wohl nie gewagt hätte. Wenn es die Zeit erlaubt, ist Cyrill im Dorfkern von Stans anzutreffen. Die vielen Restaurants im Dorf ermöglichen ihm Kontakte zu knüpfen und auch etwas Leckeres zu essen. Man kennt sich im Dorf und hält gerne einen Schwatz.

Im nächsten Jahr feiert Cyrill seinen 30. Geburtstag. Darauf freut er sich ganz besonders. Nicht nur, weil ein neues Jahrzehnt beginnt, sondern auch, weil sein Leben trotz vieler Herausforderungen von Zuversicht geprägt geblieben ist. Cyrill hat durch seine Erfahrungen gelernt, dass viele Dinge im Leben nicht selbstverständlich sind. Gerade deshalb ist er besonders dankbar für Menschen, Möglichkeiten und die Freiheit, eigene Entscheidungen zu treffen.

